Foto Michael Leuenberger

Die Interviewpartner

Am Gespräch im Hauskino des Kurhauses Bergün beteiligten sich Christof Steiner, Hoteldirektor und Präsident von Swiss Historic Hotels (links); Roland Flückiger-Seiler, Architekt und Architekturhistoriker, ehemaliger Leiter des Nationalfondsprojekts zur Schweizer Hotelgeschichte und Initiant verschiedenster Aktivitäten im Umfeld historischer Hotels (Mitte); sowie René Koelliker, Kunsthistoriker und Co-Jurypräsident der Arbeitsgruppe Historische Hotels und Restaurants von ICOMOS Suisse (rechts).

«Das historische Hotel steht für das Goldene Zeitalter des Tourismus in der Schweiz»

In den vergangenen drei Jahrzehnten wurden historische Hotels in der Schweiz regelrecht wiederentdeckt. Führten sie noch bis Mitte der 1990er Jahre ein Mauerblümchendasein und standen vielerorts kurz vor dem Abriss, so sind sie heute ein Aushängeschild des Schweizer Tourismus – und werden von Gästen aus der ganzen Welt geschätzt. Ein Gespräch über ein besonderes Kulturerbe.

Das Interesse an historischen Hotels ist heute gross – allerdings war das nicht immer so. Wo liegen die Ursprünge dafür, dass Hotelbauten heute als wertvolles Kulturgut gesehen werden?

René Koelliker: Eine Initialzündung war sicher die Rettung des Hotels Giessbach am Brienzersee durch eine Gruppe engagierter Personen rund um Rudolf von Fischer, den Präsidenten der Burgergemeinde Bern, und den Umweltschützer Franz Weber, denen es gelang, viel Aufmerksamkeit auf diesen wertvollen Hotelbau des Historismus zu lenken. Dank Spenden von über drei Millionen Franken konnte der Bau mithilfe der Stiftung Giessbach dem Schweizervolk gekauft und bis 1989 vollständig renoviert und erfolgreich in Betrieb genommen werden.

Das Kurhaus Bergün, das 1906 als luxuriöser Jugendstilbau eröffnet wurde, um 1920 und 100 Jahre später. Fotos z.V.g. und Ralph Feiner

Und 1994 kam der geplante Teilabbruch im Grand Hotel Schweizerhof in Luzern. Was war dort geplant?

Roland Flückiger-Seiler: Wir engagierten uns 1994 mit der bereits 1992 in Davos gegründeten Arbeitsgruppe Tourismus und Denkmalpflege, weil beide Säle des Schweizerhofs – Prunkbauten des Historismus – abgebrochen werden sollten. Die Eigentümerschaft plante, anstelle der Säle ein Konferenzzentrum und eine Migros-Filiale zu bauen – was zu kontroversen Diskussionen zwischen Denkmalpflege, Bevölkerung und Hotelbesitzern führte. Am Ende konnte aber, auch mit dem Entgegenkommen der Eigentümer, eine gute Lösung erarbeitet werden. Die Architekten Diener & Diener sorgten dafür, dass die Säle mit ihrer Struktur und den Dekorationen erhalten blieben. Bis zu diesem Zeitpunkt wurde man den Eindruck nicht los, dass Hotelbauten aus der Pionierzeit des Schweizer Tourismus im 19. Jahrhundert als Last empfunden wurden: Am liebsten hätte man diese «Hotelkästen» entsorgt. Doch dann setzte wirklich ein Umdenken ein.

Christof Steiner: Diese Fälle waren eine Initialzündung, das kann ich aus Sicht des Hoteliers bestätigen. Dennoch brauchte es noch ein gutes Jahrzehnt, bis das Label «historische Hotels» eine starke Eigendynamik entwickelt hatte und im öffentlichen Bewusstsein verankert war. Hier leistete die Arbeitsgruppe Tourismus und Denkmalpflege die Grundlagenarbeit.

Flückiger-Seiler: Die Tagung dieser Arbeitsgruppe 1995 in Luzern – in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Hotelier-Verein, ICOMOS Suisse, dem Schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein SIA und der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege – führte dazu, dass ein intensiver Austausch unter Fachleuten einsetzte. Ein wichtiger Schritt in die Öffentlichkeit folgte 1997 mit der erstmaligen Verleihung der Auszeichnung «Das historische Hotel/Restaurant des Jahres» ans Hotel Gyrenbad, was für grosse Aufmerksamkeit und Resonanz in den Medien sorgte. Dieser Preis wird seit bald 30 Jahren durch ICOMOS verliehen.

Ein «Oscar» für das historische Hotel des Jahres – der Startschuss zur breiten öffentlichen Wahrnehmung und gleichzeitig eine clevere Idee zur Vermarktung dieser Hotelkategorie?

Steiner: Im Rückblick war das wirklich sehr mutig – aber zweifellos ein kluger Schachzug. Denn jetzt war ein Prozess in die Wege geleitet, der 2004 zur Gründung des Vereins Swiss Historic Hotels führte. Dem waren einige Jahre des intensiven Austauschs von Akteuren aus diversen Organisationen vorausgegangen: Am Tisch waren Vertreter von HotellerieSuisse, von ICOMOS, der Denkmalpflege und natürlich die Verantwortlichen einiger historischer Hotels. Gleichzeitig brachten erfahrene Marketingfachleute wie Peter Kühler das Know-how im Bereich Öffentlichkeitsarbeit ein – so war die Marke «Historische Hotels» um 2010 schon gut etabliert. Dies zeigt sich auch in den Zahlen: Waren es im Gründungsjahr 2004 sieben Mitgliederbetriebe, so stieg diese Zahl bis 2008 auf 40 und zum 20-jährigen Jubiläum im Jahr 2024 auf insgesamt 61 historische Hotels. Für die beteiligten Hotels war das auch wirtschaftlich eine Erfolgsgeschichte.

Die reizvolle Eingangshalle in Bergün und der restaurierte Speisesaal (rechts), in dem jahrzehntelang ein Schlafsaal für Knaben untergebracht war. Fotos Fredheim Johannes und Gian Marco Castelberg

Wie funktioniert die Preisverleihung durch ICOMOS, wenn der Oscar «historisches Hotel/Restaurant des Jahres» verliehen wird?

Koelliker: Die Betriebe, die sich für die Preisverleihung bewerben, werden jeweils von einer Fachperson aus dem Bereich Kultur oder Denkmalpflege sowie aus dem Bereich Tourismus, Hotellerie oder Gastronomie besucht. Es besucht also stets ein Team die Hotels. Dieses bewertet auf der einen Seite die denkmalpflegerische und die historische Qualität der Bauten. Dazu gehören Räume, Umgebung und Mobiliar. Die Gastronomiefachleute des Teams bewerten das Dienstleistungsangebot. Grundlage dafür ist ein definierter Kriterienkatalog. So kommen wir zu einer Beurteilung der Authentizität und Erlebnisqualität in den historischen Hotels und Restaurants.

Zuletzt wurden die Preise im November 2024 verliehen an das Hotel Restaurant Kreuz in Herzogenbuchsee, das seit 1787 existiert und zum «Historischen Hotel des Jahres 2025» gekürt wurde. Den Preis für das «Historische Restaurant des Jahres 2025» erhielt das Restaurant Baratella in St. Gallen, das oft als «Kronenhalle der Ostschweiz» bezeichnet wurde. Nach einem Umbau in den 1930er Jahren versprüht es noch immer einen unvergleichlichen Charme.

Was macht eigentlich die besondere Qualität der historischen Hotels in der Schweiz aus?

Flückiger-Seiler: Als langjähriger Jurypräsident der ICOMOS-Arbeitsgruppe und Vorstand der Swiss Historic Hotels bin ich davon überzeugt, dass die originale Bausubstanz in Verbindung mit der hervorragenden denkmalpflegerischen Qualität und dem hohen Standard unserer Hotellerie sowie den gastronomischen Dienstleistungen einzigartig ist. Da steht die Schweiz mit ihren historischen Hotels im internationalen Vergleich sehr gut da. Man kann sagen: Das historische Hotel steht für das Goldene Zeitalter des Tourismus in der Schweiz. Auch ist die Vielfalt bei diesen Häusern sehr gross: Die Vielfalt der Bauten bei Swiss Historic Hotels reicht vom kleinen Gasthaus mit sechs Zimmern bis zum Palace-Grandhotel mit internationaler Ausstrahlung.

Steiner: Wir erleben, dass sich die Pflege der historischen Substanz lohnt: Viele Gäste wählen bewusst ein historisches Hotel. Sie sind fasziniert von all den Geschichten, die damit verbunden sind. Es ist ein Abenteuer, ein solches Haus wie zum Beispiel unser Kurhaus in Bergün, das 1906 als luxuriöser Jugendstilbau eröffnet wurde, wieder auf Vordermann zu bringen. Nach einem Brand des Dachstocks 1949 ging das Hotel nach wenigen Jahren Leerstand 1953 in den Besitz der Gemeinnützigen Genossenschaft für Familienherbergen über und wurde bis Anfang der 2000er Jahre als solche intensiv genutzt: So befand sich im wunderschönen Speisesaal ein Massenlager für Knaben und im Hauskino eines für Mädchen. Es ist engagierten Stammgästen und Menschen aus dem Dorf zu verdanken, dass das Hotel 2002 gerettet werden konnte. Damals übernahmen knapp 30 Kleinaktionäre den einzigartigen Bau, inzwischen hat die Aktiengesellschaft fast 900 Kleinaktionäre.

Das bedeutet, dass es auch neue Formen der Partizipation und der wirtschaftlichen Teilnahme braucht?

Steiner: Nicht nur in Bergün funktioniert es, auch im Hotel Restaurant Kreuz in Herzogenbuchsee, wo fast 600 Aktionäre beteiligt sind, oder im Hotel Regina in Mürren. Wobei «Aktionär» bei uns nicht bedeutet, Dividenden zu erhalten – immerhin haben unsere Anteilseigner aber ein Vorreservationsrecht. Ohne dieses ist es aufgrund der erfreulichen Nachfrage in Ferienzeiten oder über Weihnachten und Neujahr fast nicht möglich, bei uns zu buchen. Die ideell motivierten Aktionäre bieten durch den Dividendenverzicht nicht zuletzt auch die Möglichkeit, die relativ hohen Unterhaltskosten historischer Hotels zu stemmen.

Nehmen wir als Beispiel den Raum, in dem dieses Gespräch stattfindet – das Hauskino des Kurhauses Bergün: Die Renovation nach denkmalpflegerischen Gesichtspunkten war um ein Vielfaches teurer, weil wir die originale Wandbespannung mit einem Tatami-Schilfgewebe aus Japan ersetzen mussten. Auch für die weissen Rattanmöbel aus Indochina, die in der Hotelhalle stehen – sie waren Anfang des 20. Jahrhunderts sehr modisch –, musste lange eine Manufaktur gesucht werden, die schliesslich in Vietnam gefunden wurde. Sie konnte die Möbel zum 100-jährigen Jubiläum des Kurhauses im Jahr 2006 originalgetreu nachproduzieren.

Wo liegen die Herausforderungen für die Zukunft?

Steiner: Ganz wichtig ist die Weitergabe von Wissen und Know-how in und aus unserem

Swiss Historic Hotels

Seit 2004 haben sich über 60 historische Hotels und Gasthäuser in der Schweiz zur Kooperation Swiss Historic Hotels zusammengeschlossen. Mit ihrer historischen Substanz bieten die Originale der Schweizer Hotellerie eine Fülle an Geschichten, Erlebnissen und Traditionen.

www.swiss-historic-hotels.ch

ICOMOS Suisse

Die Arbeitsgruppe Historische Hotels und Restaurants von ICOMOS Suisse hat sich 1993 konstituiert. Ihr Ziel ist es, in Zusammenarbeit mit Denkmalpflegeämtern und Tourismusorganisationen das Verständnis für die Geschichte des Tourismus zu fördern. Seit 1997 verleiht sie den Preis «Das historische Hotel/Restaurant des Jahres».

www.icomos.ch

Der neu gestaltete Wellnessbereich im Kurhaus Bergün verfügt über Sprudelbecken, Sauna und einen historischen Eiskeller. Foto Ralph Feiner

Netzwerk. Wir sind aktuell an der Gründung eines Kompetenzzentrums, das in der Stiftung Hotelerbe Schweiz zusammengefasst werden soll. Dort liegt viel Potenzial: als Anlaufstelle für Bauberatung, um Wissen aus unserem Erfahrungspool für das Management historischer Hotels zu vermitteln und vieles mehr.

Bei der Infrastruktur ist ein Trend, dass auch historische Hotels sich mit Fragen des Komforts, beispielsweise einem Wellnessbereich, auseinandersetzen müssen. Hier im Kurhaus haben wir einen solchen mit dem Kurbad realisiert, das mit Sprudelbecken, Kühlbecken, einer Sauna im historischen Eiskeller und dem Ruhepavillon zum Verweilen einlädt. Viele Gäste erwarten heute ein solches Angebot. Und auf der Personalebene haben wir natürlich auch grosse Herausforderungen im Bereich Fachkräfte- und Nachwuchsmangel sowie bei den Nachfolgeregelungen. Aber da sind wir nicht die einzige Branche, die darunter leidet. Dennoch: Ohne Menschen, welche die Arbeit mit Engagement und Herz machen, wird es langfristig auch keine historischen Hotels geben.

Koelliker: Bis heute und seit Bestehen der ICOMOS-Arbeitsgruppe Historische Hotels und Restaurants konnten viele Zielsetzungen des Preises erreicht werden. Das hat im Jubiläumsjahr dazu geführt, dass wir den Preis evaluieren und noch besser auf die zukünftigen Bedürfnisse der historischen Hotels und Restaurants ausrichten wollen: So standen zum Beispiel die jüngeren Baudenkmäler – also Bauten aus den Jahren 1960 bis 1980 – bisher nicht im Fokus. Aus dieser Zeit gibt es aber viele qualitätsvolle Bauten, für die wir uns engagieren sollten. Möglicherweise werden wir deshalb die Preise thematischer angehen, mit einem Schwerpunkt auch auf die neueren Baudenkmäler.

Flückiger-Seiler: Mir schwebt ein Archiv und Kompetenzzentrum für Hotelgeschichte vor, wo wir etwas wie das Touriseum, das Südtiroler Landesmuseum für den Tourismus des Alpenraums, schaffen können – mit Archivräumen und Ausstellungen zur Hotelgeschichte in der Schweiz. In jüngster Zeit wurden die Weichen für die Stiftung und den Betrieb gestellt, und ich freue mich auf diese Institution, die Forschung und Vermittlung ermöglichen wird.

Dazu möchten wir die Stiftung Hotelarchiv Schweiz in eine neue Stiftung mit den Friends of Swiss Historic Hotels integrieren, die historische Hotels als Mitglied von SHH betreuen und auch finanziell unterstützen können – hier sehen die Perspektiven gut aus! ●

Interview: Michael Leuenberger